**Zeitschrift:** Zenit
**Herausgeber:** Pro Senectute Kanton Luzern
**Band:** - (2016)
**Heft:** 2

**Artikel:** Das ganze Leben lang in Bewegung
**Autor:** Peter, Esther
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-820610

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

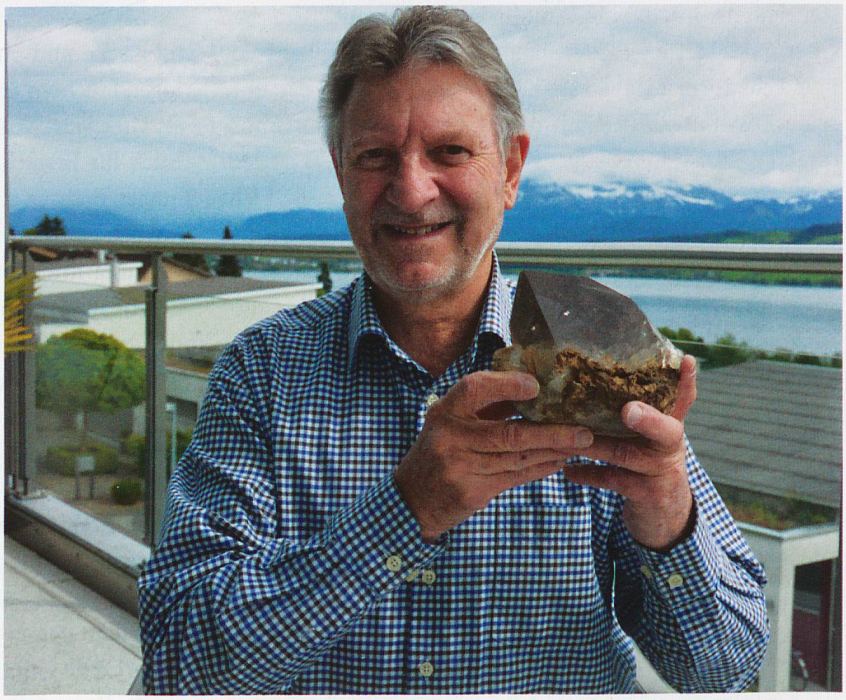
**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Das ganze Leben lang in Bewegung

Ob in Japan an einem Suzuki-Kongress, beim Heimaufbau in Transkarpatien oder beim Strahlen im Süden Afrikas – Peter Rüttimann (Meggen), Henny Graf (Luzern) und Bruno Richli (Eich) sind in den letzten Jahrzehnten viel gereist. Sie kennen beinahe die ganze Welt. Zenit-Redaktorin Esther Peter erzählten sie, was sie in ihrem bisherigen Unterwegssein alles erlebt haben.



Fotos: Esther Peter

## Bruno Richli, 69, Eich

Als Fünftklässler nahm Bruno Richli an einem Pfadilager im Binntal teil. Im nahe gelegenen Bergbach sammelte er einen ganzen Schuhkarton Scherben auf – nicht unbedingt zur Freude seiner Eltern. Seine Freude an glitzernden Steinen war damit aber geweckt, und er wollte die Suche nach Kristallen, das sogenannte Strahlen, von der Pike auf erlernen. 1980 folgte die Teilnahme an einer Erlebniswoche unter fachkundiger Führung. Bereits seine erste «richtige» Exkursion im Wallis unter der Leitung von Toni Imhof war dann von Erfolg gekrönt. Bruno Richli gelang ein super Fund.

Das motivierte ihn, weiterzumachen und seine Kenntnisse laufend zu erweitern. Seither ist er regelmässig in den Walliser-, Urner- oder Bündnerbergen anzutreffen. Alleine, zu zweit oder in der Gruppe ist er dann unterwegs. Ausgerüstet mit einem Gletscherbickel, dem Strahlstock, Hammer, Spitzeisen und natürlich der entsprechenden Kleidung. «Lange, steile Aufstiege, hin und wieder in unwegsamem Berggelände, sind keine Seltenheit», erzählt der 69-Jährige. «Die schönsten Steine liegen ja meist im Verborgenen. Höhenangst sollte ein Strahler deshalb auf gar keinen Fall haben.»

Als diplomierter Textilkaufmann ist Bruno Richli kein typischer Strahler. «Die meisten kommen aus handwerklichen Berufen und sind in den Bergen aufgewachsen.» Dieses «Handicap» macht er mit seiner Neugierde, seiner Ausdauer, seiner Freude an der Natur, seinem Mut, seiner Intuition und seinem feinen Gespür für besondere Klüfte, in denen sich wertvolle Mine-

ralien verstecken, wett. Es sei für ihn jedes Mal wieder ein unglaubliches Gefühl verbunden mit Stolz, wenn er einen Kristall entdecke und diesen dann freibekomme.

«Wenn ich mir jeweils vorstelle, dass dieser vor 20 Millionen Jahren entstand, dann zeigt mir dies auf, welche unglaublichen Schätze in unserer Natur vorhanden sind.»

Bruno Richli strahlt aber nicht nur in den Schweizer Bergen. Hin und wieder zieht es ihn in die weite Welt hinaus. So kehrte er erst vor Kurzem von einem dreiwöchigen Trip aus Sambia nach Hause zurück. Im Süden Afrikas war er mit einem Mineralogen unterwegs. Auch dieses Mal erhielt er genauso wie auf seinen bisherigen Strahlerreisen nach Bolivien, Madagaskar, Namibia, Polen, Spanien, Brasilien und Marokko spannende Einblicke, wie in anderen Ländern nach Mineralien gesucht wird und wie diese abgebaut werden.

Diese Erlebnisse gibt er gerne in Vorträgen an Interessierte weiter. Als Präsident der Sektion Luzern der Schweizerischen Vereinigung der Strahler, Mineralien- und Fossiliensammler liegt ihm der Austausch unter den Mitgliedern ganz speziell am Herzen. Dieser erfolgt an regelmässigen Exkursionen für jedes Alter, an den sogenannten Höcks oder bei öffentlichen Vorträgen.

Hinter jeder Mineralie in der Vitrine von Bruno Richli verbirgt sich eine eigene Geschichte. Ein spezieller Fundort, ein extrem langer Aufstieg oder das Wetter, das plötzlich umgeschlagen hat – es gibt unglaublich viel Spannendes zu erzählen. «Früher wollte ich kein Fundstück abgeben. Doch seit einiger Zeit stelle ich an der Mineralienbörse aus und verkaufe den einen oder anderen Kristall.»

Bereits am Tag nach dem Gespräch machte sich Bruno Richli erneut zu einer Exkursion auf. Auch diesmal in der Hoffnung, dass sich sein Traum, einen schönen und grossen Bergkristall-Gwindel zu finden, erfüllen wird. ■

# Henny Graf-De Ruiter, 67, Luzern

Henny Graf kennt es nicht anders, als mit dem Fahrrad unterwegs zu sein. Velo fahren ist für sie Lebensqualität und der Inbegriff von Mobilität. Als gebürtige Holländerin war sie bereits als Kind meist pedalend on tour. «Ich bin quasi mit dem Velo auf die Welt gekommen», erzählt sie mit einem Schmunzeln. «Diesen Freiheitsdrang habe ich wohl von meinem Grossvater geerbt. Er kam für die damalige Zeit schon ausserordentlich weit mit dem Fahrrad herum und verreiste jeden Sommer eine Woche, niemand wusste so genau wohin.»

Zusammen mit sechs Geschwistern wuchs Henny Graf auf einem Bauernhof in der Nähe von Amsterdam auf. Hier gab es einiges zu entdecken. Ihre Mithilfe war zwar oft gefragt, doch sie nutzte jede freie Minute, um mit dem Zweirad die nahe oder weitere Umgebung auszukundschaften. So erstaunt es nicht, dass ihre erste Ferienreise sie als erst 15-jähriges Mädchen mit ihren Freundinnen mit dem Fahrrad ins Ausland, genauer nach Deutschland und Belgien, führte.

Nach der Ausbildung zur Lehrerin stand dann bereits der erste von insgesamt mindestens 20 Umzügen bevor. «Das war nicht geplant und hat sich aufgrund der entsprechenden Lebenssituation so ergeben.» Henny Graf zog zum Englischlernen nach London, beruflich nach Deutschland und der Liebe wegen in die Schweiz.

Auch nach der Geburt ihrer drei Kinder, die heute zwischen 28 und 32 Jahre alt sind, ist das Reisefieber geblieben. Und sie hat damit ihre ganze Familie und vor allem ihre Kinder angesteckt. So lernte sie viele Länder kennen und war oft wochenlang mit dem Velo bei Wind und Wetter unterwegs.

Einer ihrer Träume ist aufgrund der aktuellen politischen Situation noch nicht in Erfüllung gegangen: Die Seidenstrasse, die das Mittelmeer mit Ostasien verbindet, will sie irgendeinmal noch in Angriff nehmen. Auch die Strecken zu ihren jeweiligen Arbeitsorten, die schon mal zehn und mehr Kilometer betrugen, legte sie in der Regel mit dem Fahrrad zurück.

Einen Tag nicht im Sattel zu sitzen, ist für Henny Graf schlicht nicht vorstellbar. «Velo fahren ist für mich das perfekte Fitnesstraining, und ich komme stets pünktlich am vereinbarten Treffpunkt an.» Zu Fuss ist sie nur noch selten anzutreffen. Diese Fortbewegungsart ist ihr schlicht zu langsam. Zum Ausgleich schwimmt sie vor allem im Sommer ein- bis zweimal täglich.

Doch nicht nur sportlich ist die 67-Jährige intensiv unterwegs. Auch beruflich hat sie in ihrem bisherigen Leben einiges bewegt. Nebst ihrem Beruf als Heilpädagogin engagierte sie sich oft für sozial benachteiligte Menschen. So beschäftigt sie sich derzeit in

# Dinner & Casino

Wenn Genuss ins Spiel kommt ...

**SPECIAL PACKAGE:**

**CHF 79.– STATT CHF 110.–**

Inklusive prickelnder Apéro, Eintritt in den Spielbereich*, mediterranes 3-Gang Menu im Restaurant Olivo und Spielchips im Wert von CHF 25.–.

**Reservation unter 041 418 56 61**

*Ab 18 J., mit gültigem Pass, europ. ID, Führerschein, täglich von 12 bis 04 Uhr.

Grand Jeu Casino
Jackpot Casino
Casineum/The Club
Cocktail Bar
Restaurant Olivo
Seecafe
Bankette/Kongresse
Parking

GRAND CASINO LUZERN

www.grandcasinoluzern.ch

RUHE
ENTSPANNUNG
ERHOLUNG
REKONVALESZENZ
GENESUNG
WOHLBEFINDEN
FERIEN

kurhaus am sarnersee

DIE QUELLE DER KRAFT

## Quelle der Kraft am See

Geniessen Sie Ihre Ferien in einer herrlichen Umgebung mit einer Vielzahl an Freizeitangeboten. Das Kurhaus am Sarnersee mit Hotelcharakter bietet eine einmalig erholsame Atmosphäre.

Im Panoramarestaurant werden Sie kulinarisch mit gesunder, exquisiter Küche verwöhnt. Mehr Infos auf www.kurhaus-am-sarnersee.ch.

Wilerstrasse 35, 6062 Wilen Telefon 041 666 74 66
info@kurhaus-am-sarnersee.ch www.kurhaus-am-sarnersee.ch

## *Tanznachmittage 2016*

*im Hotel Schweizerhof Luzern*
*mit Live-Musik*

*Sonntag, 4. September*
*Sonntag, 9. Oktober*
*Sonntag, 6. November*

*Türöffnung 13.30 Uhr*
*Anlass 14.30-17.30 Uhr*
*Eintritt Fr. 15.00*
*(Fr. 10.00 für Mitglieder club sixtysix)*

www.club66.ch

club 66 sixtysix
unterstützt pro senectute kanton luzern

Empathy & Excellence
HOTEL SCHWEIZERHOF LUZERN

Hatt-Bucher-Stiftung

PRO SENECTUTE
GEMEINSAM STÄRKER

der Ukraine mit einem Projekt des Vereins Parasolka. Bei diesem geht es primär darum, für Menschen mit geistiger Behinderung eine Optimierung ihrer Lebensqualität zu schaffen.

Mehrmals im Jahr reist sie deshalb für den Aufbau eines Heims nach Transkarpatien. Den Betreuerinnen und Betreuern gibt sie ihren enormen Erfahrungsschatz in Form von Weiterbildungen weiter. Die laufende Angebotserweiterung stellt sowohl die Bewohnenden wie auch das Personal vor immer wieder neue Herausforderungen. Stetige und konstante Begleitung ist daher enorm wichtig.

Energie für diese Aufgabe tankt Henny Graf, wenn sie in der Schweiz ist und auf ihrem Fahrrad längere Ausfahrten macht oder in der Planung für die nächsten Ferien steckt. ■

# Peter Rüttimann, 69, Meggen

Musiker sind während ihrer Karriere viel und oft unterwegs. Bei ihren Engagements und Studienreisen lernen sie unzählige Länder und Städte kennen und natürlich auch deren Kultur. Dies sei für ihn eine sehr bereichernde und fantastische Zeit gewesen, erzählt Peter Rüttimann. Heute unternimmt er zwar keine grossen Reisen mehr, doch das Geigenspiel prägt sein Leben nach wie vor.

Spätestens nach dem Lehrabschluss als kaufmännischer Angestellter stand für ihn fest, dass er sein künftiges berufliches Leben der Geige widmen wollte. Er absolvierte das Konservatorium, und 1972 reiste er zum ersten Mal nach Amerika und nach Japan. Als grosser Japan-Interessierter faszinierte ihn dieses Land ganz besonders, und so war diese Reise der Anfang einer ganz besonderen Geschichte.

Nachdem er das Buch «Erziehung ist Liebe» von Shinichi Suzuki, dem Gründer der Suzuki-Lernmethode, gelesen hatte, war für ihn klar, dass er sich mit dieser intensiver auseinandersetzen und sie auch praktizieren wollte. Er war überzeugt, dass dies die ideale Lernmethode ist, um Kindern und Jugendlichen das Geigenspielen auch bei uns näherzubringen.

Der Erfolg liess nicht lange auf sich warten. Schon bald hatte er eine grosse Schar Musikschülerinnen und -schüler, die sich von ihm in die Geheimnisse des Geigenspielens einweihen lassen wollten. Auch seine eigenen Kinder gehörten dazu, welche heute alle selber als Geigenlehrpersonen im Einsatz stehen und so in die Fussstapfen ihres Vaters getreten sind.

Peter Rüttimann war in seiner langen Karriere viel unterwegs. Sein Können und seine Leidenschaft waren gefragt. So spielte er in diversen Orchestern mit, war Ensemblemitglied in verschiedenen Operetten und unterrichtete nicht nur in Luzern, sondern auch in Zürich. Eine schöne, aber auch sehr intensive Lebensphase sei dies gewesen, erzählt er.

Ganz besonders liebte er es, auf der «Stefano Scarampella», einer modernen italienischen Geige, zu spielen, die er seinerzeit Flavio Maspoli, einem der Gründer der Lega dei Ticinese, abkaufen konnte und die seither zum Lieblingsinstrument der Familie gehört.

Obwohl es nun etwas ruhiger geworden ist und er nur noch hin und wieder unterrichtet oder als «Joker» einspringt, so erinnert er sich trotzdem lebhaft an seine Auslandworkshops und -kongresse. Diese dauerten in der Regel eine bis zwei Wochen und waren gleichzeitig als Familienferien ausgelegt. Belgien, Frankreich, Dänemark, Deutschland, Schottland, Irland oder Italien – dies sind nur einige Destinationen, in welchen der in Meggen wohnhafte Peter Rüttimann auf seinen Geigentourneen in den 1980er- und 1990er-Jahren unterwegs war.

Ganz besonders in Erinnerung geblieben sind ihm aber die Suzuki-Kongresse, an welchen jeweils zwischen 1000 und 2000 Schüler aus der ganzen Welt gemeinsam musizierten. Dies seien grossartige Erlebnisse gewesen, die ihn jedes Mal wieder tief beeindruckt und bereichert hätten. «Die Geige ist ein vielseitiges Instrument, das überall und auf jedem Kontinent gespielt wird und die Menschen jeden Alters verbindet», schwärmt Peter Rüttimann. ■